

Prof. Dr. Dr. h c. Detlef Baum
Institut für Stadt- und Gemeindeforschung
Fachhochschule Koblenz
Konrad-Zuse-Str. 1
56075 Koblenz

Die Gestaltung der Wohnraumversorgung in einem Quartier durch einen Moderationsprozess am Beispiel der Entwicklung eines Wohnraumversorgungskonzepts und die Rolle der Sozialen Arbeit

Leitfragen

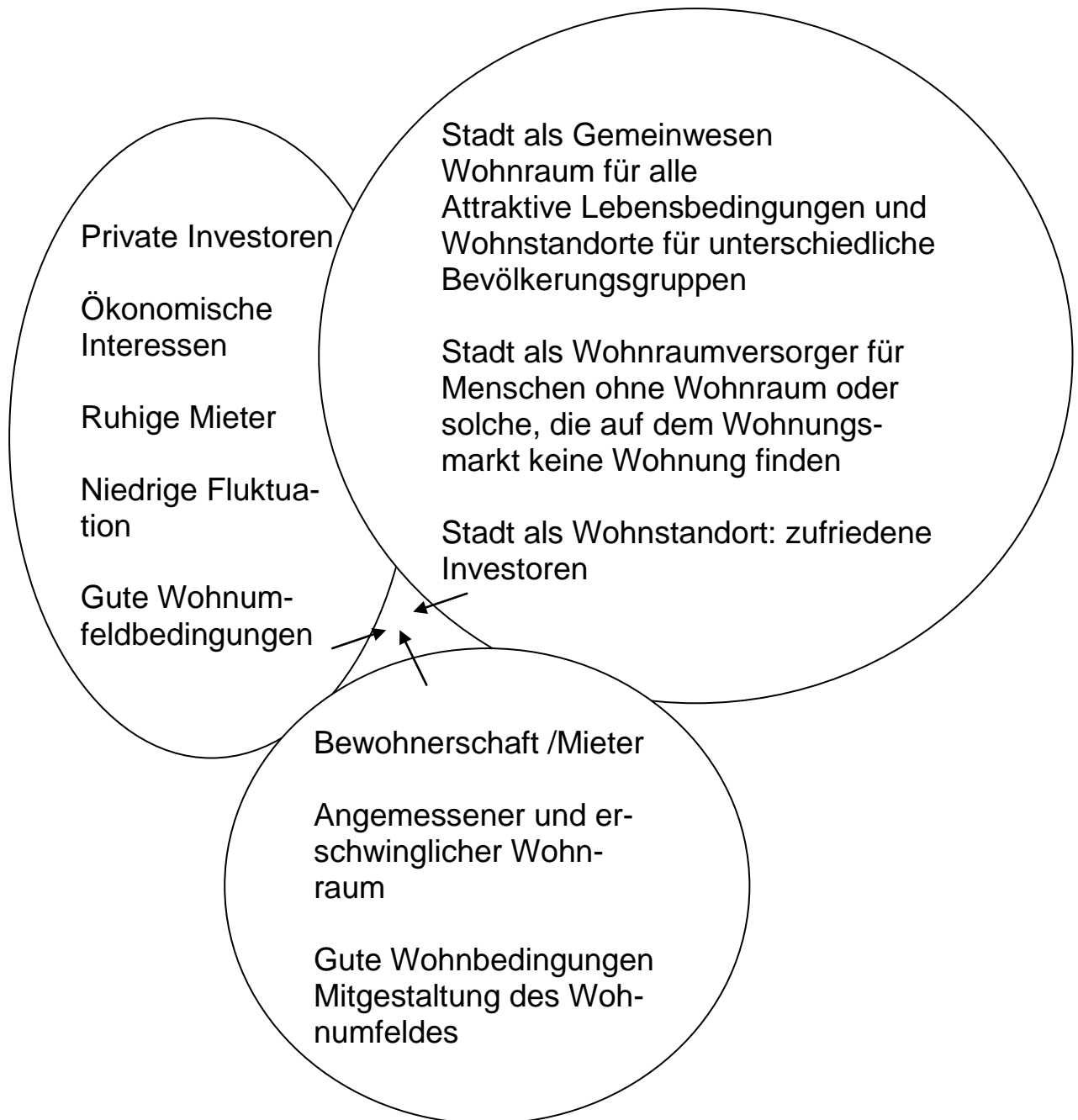
1. Welche Rolle spielen die unterschiedlichen Akteure in der Entwicklung eines Wohnraumversorgungskonzeptes, welche Interessen vertreten sie und wie sind sie positioniert?
2. Welche Funktion hat in dieser Entwicklung ein Moderationsprozess, der die unterschiedlichen Akteure zusammen führt; was muss dabei bedacht werden, damit er erfolgreich sein kann?
3. Welche Rolle hat in einem solchen Prozess Soziale Arbeit?

Voraussetzungen eines integrierten Handlungskonzepts

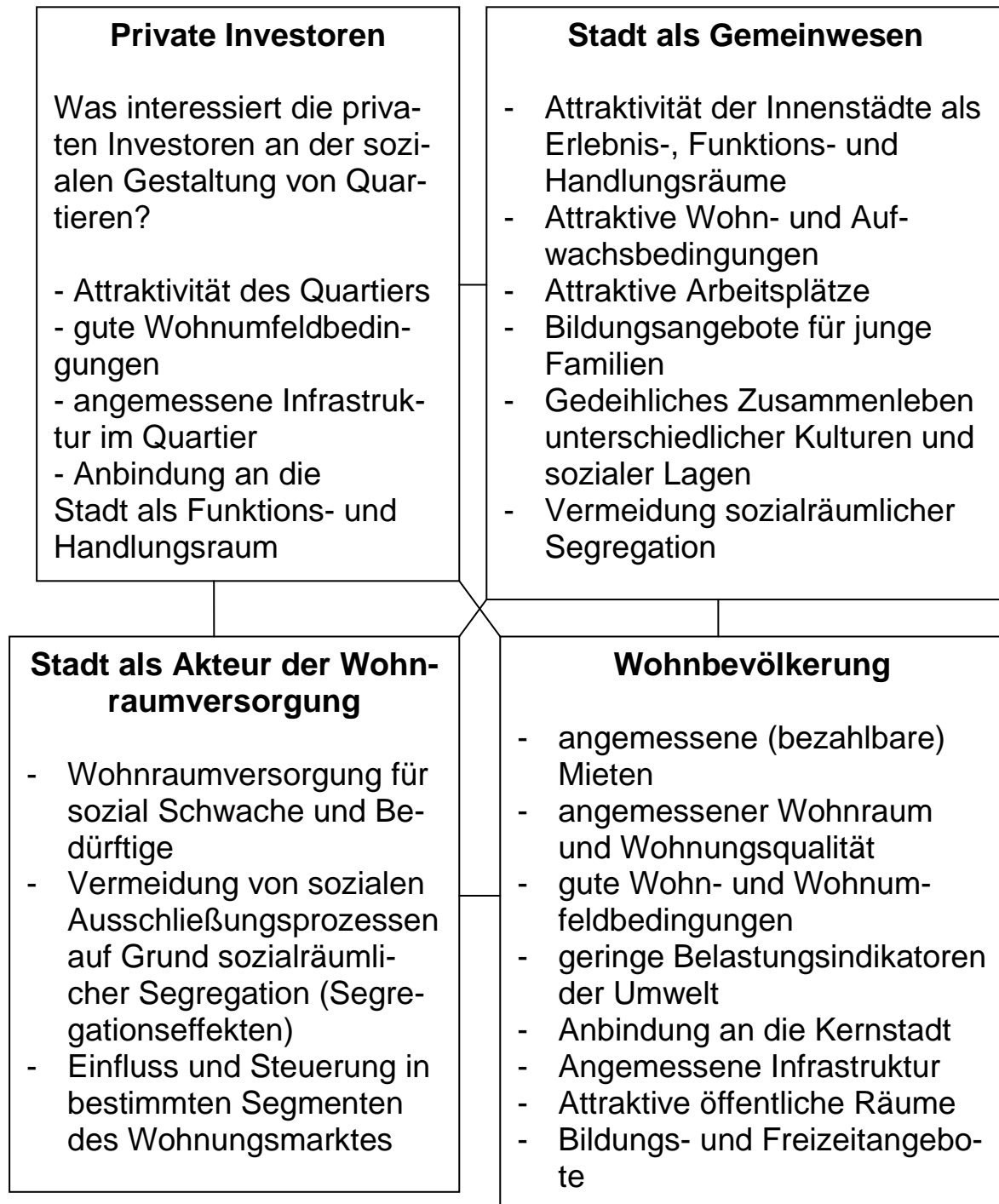
Es muss in der Lage sein,

1. die Akteure und ihre Ressourcen so einzubinden, dass diese das Gefühl haben, frei entscheiden zu können und anerkannt zu sein, Einfluss auf den Prozess zu haben und damit auch ihre Identität zu sichern.
2. Möglichkeiten zu eröffnen, dass diese ihre Interessen und Bedürfnisse dort offen formulieren können und unkompliziert und ohne Zumutungen mit anderen austauschen können.
3. Individuen als Entscheidungsträger und Akteure ernst zu nehmen in ihren Vorstellungen zur Stadt als Wohnstandort
4. unterschiedliche Politikbereiche so zu vernetzen, dass die unterschiedlichen Fragen der Gestaltung von Wohn- und Wohnumfeldbedingungen, der Stadtentwicklung, der Gestaltung öffentlicher Räume, der Infrastruktur derart verbunden werden, dass es zu einer umfassenden integrativen Betrachtung der Lebensbedingungen kommt.
5. dass Menschen sich über ihre Wohnverhältnisse sozial verorten können, wissen, wo sie zu Hause sind, sich mit dem Ort identifizieren können. Das heißt dann auch,
6. den unterschiedlichen sozialökologischen und sozialstrukturellen Kontexten und Rahmenbedingungen z. B. des Altwerdens, des Erwachsenenalters oder des Jungseins oder aber des Familienlebens in den einzelnen Quartieren gerecht zu werden.

Schnittmengen



Ziel: ein integriertes Wohnraumversorgungskonzept



Ablauf eines Moderationsprozesses

